

Niederrhein bis Bingen mit seinen Nachbargebieten (die Komplexe Aachen und Essen sowie die untere Mosel und Nahe). An 36 Aufenthaltsorten sind 528 Besuche des Herrschers bezeugt. Unter den Gesichtspunkten, ob der Ort sich zum Zeitpunkt des Besuchs in Reichsbesitz befand und wie sich das Itinerar unter den jeweiligen Herrscherhäusern darstellte, gibt E. eine systematisierende Analyse (eine rein statistische Bewertung ist aufgrund der Sonderrolle Aachens mit rund 240 Aufenthalten nicht möglich), aus der sich eine in der späten Salierzeit einsetzende „Umstrukturierung des Raumes“ im Sinne einer „Territorialisierung“ (S. 63) ableiten läßt. E.-D.H.

Friedrich PFEIFFER, Zollpolitik und Zollpraxis am Rhein im 14. und 15. Jahrhundert zwischen Fiskalinteresse und Handelssteuerung, Rheinische Vierteljahrsblätter 68 (2004) S. 64–82, behandelt das Streben der rheinischen Kurfürsten nach einer gemeinsamen Zollpolitik speziell am Mittelrhein (Mainz – Koblenz) sowie Maßnahmen der Zollbeamten durch Abschläge auf den Zolltarif, um den Warenverkehr auf dem Rhein weiterhin rentabel bleiben zu lassen und die Abwanderung auf Landverbindungen zu verringern. E.-D.H.

Klaus Gereon BEUCKERS, *ad altare S. Petri infra Coloniam in principali loco fundatum*. Zu den Ringkrypten römischer Prägung im Alten Kölner Dom, ihrer Datierung und zu der Frage ihrer Reliquien, Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 75 (2004) S. 9–41, gewinnt eine Datierung der Kölner Westkrypta aus der Hypothese, sie sei Vorbild für die von St. Walburga in Meschede gewesen (aus dem Westteil dieser Kirche liegen dendrologische Datierungen „um 897–913“ vor). Den Kölner Kryptenbau bringt er mit der Bitte Erzbischof Hermanns I. (889–924) an Papst Stephan V. in Verbindung, die Erhebung von Kölner Märtyrern vornehmen zu dürfen (vgl. Germ. Pont. 7 S. 36 f. Nr. 74–76). Die Bitte Hermanns, die an Rom orientierte bauliche Gestalt der Krypta und Hermanns späteres Bemühen, das Pallium an allen Festtagen tragen zu dürfen (Germ. Pont. 7 S. 45 f. Nr. 102 f.), setzt er hypothetisch in Zusammenhang mit dem seit 936 greifbaren Rangstreit unter den rheinischen Erzbischöfen. E.-D.H.

Wilhelm JANSSEN, *Das Erzbistum Köln im späten Mittelalter, 1191–1515* (Geschichte des Erzbistums Köln 2,2) Köln 2003, Bachem, 676 S., 46 Abb., 16 Taf., ISBN 3-616-1343-1, EUR 64. – Im ersten Teil seines Werkes hatte J. Politik und Institutionen in den Vordergrund seiner Darstellung gerückt (vgl. DA 53, 342 f.). Die Schilderung des religiösen Lebens gab hier bereits einen wichtigen Interpretationsansatz; im nun vorliegenden zweiten Teil wird das religiöse Leben zum eigentlichen Gegenstand. J. behandelt sein Thema in mehreren Längsschnitten. Zunächst widmet er sich unter dem Gesichtspunkt „Pfarrseelsorge“ den religiösen Leistungen der Amtskirche in der Verwaltung von Sakramenten und Sakramentalien und den Erwartungen der Laien an diese, die sich nicht zuletzt in der aufmerksamen Beobachtung klerikaler Lebensführung äußerte. Spannungen zwischen klerikalen und laikalen Interessen werden in der Notwendigkeit der Finanzierung der erbrachten Leistung und dem Streben des frommen Laien, einer möglichst umfassenden Liturgie